



Stellungnahme von Special Olympics Deutschland zur Strukturreform der Kinder- und Jugendhilfe (Erstes Kinder- und Jugendhilfestrukturreformgesetz – 1. KJH SRG)

Special Olympics Deutschland (SOD) begrüßt ausdrücklich die Zielsetzung der Bundesregierung, mit dem 1. KJH SRG und den Änderungen des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII) die Kinder- und Jugendhilfe zu einer inklusiven Leistung für alle jungen Menschen weiterzuentwickeln.



Die geplante Zusammenführung der Zuständigkeiten stellt aus Sicht von SOD einen wichtigen Schritt dar, um gleichberechtigte Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung nachhaltig zu stärken und wird von SOD als wichtiger Schritt hin zu einer inklusiven Gesellschaft unterstützt.

Teilhabe konsequent stärken und Barrieren abbauen

SOD setzt sich seit vielen Jahren für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung ein. Vor diesem Hintergrund wird insbesondere positiv hervorgehoben:

- *die Ausrichtung auf Leistungen „aus einer Hand“,*
- *die stärkere Lebensweltorientierung der Kinder- und Jugendhilfe,*
- *sowie die Zielsetzung, bestehende Zugangsbarrieren abzubauen.*

Die sogenannte inklusive Kinder- und Jugendhilfe kann dazu beitragen, dass junge Menschen unabhängig von einer Behinderung frühzeitig Zugang zu Mitbestimmungs-Bildungs-, Freizeit-, Bewegungs- und Sportangeboten erhalten.

Bedeutung von Bewegung und Sport für Persönlichkeitsentwicklung, Gesundheit und soziale Teilhabe

Aus Sicht von SOD kommen Bewegungs- und Sportangebote eine zentrale Rolle in der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu. Sport- und Bewegungsangebote leisten einen immanent wichtigen Beitrag:

- *zur körperlichen und psychischen Gesundheit,*
- *zur Stärkung sozialer Kompetenzen und*
- *der Persönlichkeitsentwicklung zur aktiven, selbstbestimmten Lebensführung*
- *sowie zur Förderung von Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit.*

Besonders hervorzuheben ist das Potenzial inklusiver Bewegungs- und Sportangebote, in denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung selbstverständlich gemeinsam aktiv sind. Diese ermöglichen gelebte Inklusion im Alltag, fördern

Premium Partner

 **WÜRTH**

 **ABB**



gegenseitiges Verständnis und sorgen u.a. dafür, dass Vorurteile gar nicht erst entstehen. Das Recht auf Bewegung und Sport ist daher aus den obengenannten Gründen für die Gruppe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit geistiger Behinderung umzusetzen. Ein Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen (als Grundlage für ein aktives sportliches Leben) muss strukturell gesichert werden.

Sport ist ein gesellschaftlich wichtiger Aspekt der sozialen Teilhabe und häufig Motor der Inklusion über den Sport hinaus. Die UN-BRK erkennt den Wert des Sporttreibens für Menschen mit Behinderung im Artikel 30 Absatz 5 ausdrücklich an und fordert die Vertragsstaaten auf, geeignete Maßnahmen für die Teilnahme am Sport von Menschen mit Behinderung zu treffen. SOD fordert eine stärkere Anerkennung und Förderung des Sports als zentraler Lebensbereich für selbstbestimmte und eigenverantwortliche Teilhabe vor Ort. Der Sport bietet dabei besondere Chancen für die Gestaltung eines inklusiven Sozialraums. SOD regt daher an, Sport und Bewegung im Rahmen der begleitenden Kommunikation und in der Ausführung des Gesetzes z.B. durch die Umsetzungsgesetze der Länder ausdrücklich als wesentlichen Bestandteil sozialer Teilhabe zu berücksichtigen und strukturell zu stärken. Ein Verweis auf Leistungsansprüche in SGB IX ist nicht ausreichend. Über 10,5 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 27 Jahren sind in Sportvereinen aktiv (DSJ, Stand 10.11.2025), aber nur 1,5% aller Sportangebote in Deutschland richten sich an Menschen mit Behinderung oder chronisch Erkrankte (Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2023-2025). Lediglich 8% der Menschen mit geistiger Behinderung sind gar Mitglied in einem „regulären Sportverein“ (Evaluierungsstudie zum Host Town Program im Rahmen der Special Olympics World Games 2023).

Sport ist der bedeutendste Sektor für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Mit Blick auf die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen engagieren sich Schüler*innen sowie Studierende anteilig mit rund 55 Prozent am häufigsten freiwillig (Sonderauswertung Freiwilligensurvey, 2017). Die Verbesserung von sozialer Teilhabe über die Ausübung von ehrenamtlichen Tätigkeiten durch junge Menschen mit Behinderung sollte daher ebenfalls stärker berücksichtigt werden.

Inklusion als gemeinsames Aufwachsen gestalten

Die inklusive Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe sollte konsequent darauf ausgerichtet sein, gemeinsame Angebote für alle jungen Menschen zu fördern.

Dazu gehört:

- *die Stärkung inklusiver Regelangebote in Jugendhilfe, Bildung und Freizeit,*
- *die Unterstützung von Trägern bei der inklusiven Öffnung bestehender Strukturen,*



- *sowie die Sicherstellung, dass spezialisierte Angebote dort erhalten bleiben, wo sie individuell erforderlich sind.*
- *Sicherstellung, dass alle Kinder- und Jugendliche Zugang zu Sport und Bewegungsangeboten auch außerhalb des schulischen Angebots erhalten.*
- *Konkretisierung des möglichen Leistungsangebots in §35 a durch Benennung von „Leistungen im Bereich Sport und Bewegung“ als Leistung zur sozialen Teilhabe.*
- *Ergänzung in § 38b um „Sport und Bewegung“*

Inklusion bedeutet aus Sicht von SOD nicht nur Zugang, sondern vor allem selbstverständliche Zugehörigkeit und Mitbestimmung.

Mitbestimmung und Beteiligung sichern

Ein zentrales Anliegen von SOD ist die aktive Mitwirkung von Menschen mit geistiger Behinderung an allen sie betreffenden Entscheidungen.

Die [Gründung der SOD Jugendorganisation 2025](#) war ein weiterer wichtiger Schritt, um auch Kindern – und Jugendlichen einen Raum und die Möglichkeit zur Partizipation zu geben. Die Reform der Kinder- und Jugendhilfe bietet die Chance, Beteiligung und Engagement von Menschen mit Behinderung weiter zu stärken und innovative Formen der Mitsprache z.B. in inklusiven Jugendtandems zu unterstützen. Wichtig ist dabei aus Sicht von SOD:

- *Beteiligungsformate sind verständlich, barrierefrei und niedrigschwellig zu gestalten,*
- *junge Menschen mit Behinderung sind als Expert*innen in eigener Sache einzubeziehen,*
- *ihre Perspektiven sind verbindlich in Planungs- und Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen.*

Rahmenbedingungen für eine gelingende Umsetzung schaffen

Damit die inklusive Lösung ihre Wirkung entfalten kann, sind aus Sicht von SOD folgende Punkte entscheidend:

- *ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen,*
- *gezielte Qualifizierung von Fachkräften im Bereich Inklusion,*
- *verbindliche Kooperationen zwischen Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Zivilgesellschaft,*
- *wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Reformprozesses,*
- *sowie eine bundesweit vergleichbare Umsetzung. Um dies möglich zu machen, schlagen wir eine Evaluation der Umsetzung durch die öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe vor.*

Von Seiten SOD und der SOD Jugend unterstützen und begleiten wir den weiteren Prozess der Gesetzesentwicklung ausdrücklich gern.